

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

**Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 01.01.1736-31.12.1736

6. - 8. Juli 1736

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174402

Freitag, den 6. Jul.

Dem verstorbenen Oesterreicher Schmid legt Gott ein großes Leids- Erbe auf:
 Sein Weib ist in ihren Tod- weifen- Gottes feist immer am kalten fieber-
 krank, dabei das Kind auf menschlich Zufälle erfaßt muß:
 so hat nun ein sitzig fieber bekommen, und wird davon sehr festig
 angegriffen. In allen diesen Umständen ist er sehr getrost, und fin-
 det Ruhe genug bey seinem beglückten und in seinem frangalis. Er war
 mir beyr Besuch sehr dankbar, daß ich aus seinen Reden erfuhr, wie ihm
 der Zustand der ganzen Gemeinde auf dem Seege liege. Das bekümmert
 ihn, daß noch so vielerley böse Dinge zu sehn, und daß Gott noch von
 so manigen für so viele Wohlthaten, die er uns immer erzeige, geden-
 ket werde. In meiner Unterredung mit ihm war ihm der letzte
 Vers des XIII. Psalmes sehr lieb: Ich hoffe darauf, daß du so gnädig se-
 gestern Nachmittag hat die Offeneckerin eine junge Tochter zum Welt
 gebracht, die heute getauft worden.

Montag, den 7. Jul.

„Eine Magistrate Person aus Savannah hat mir im Briefe zuwissen,
 daß an dem heutigen Tage Gerichts-Tag gehalten, und Ernst, der
 dieser Ort im Weisse aufbehalten worden, vorgenommen
 werden sollte, verfall die Jungen auf ersteinen müßten. Die gin-
 gen gestern Nachmittag in einem kleinen Boote von uns ab, und
 gab ich ihnen zugleich einen Brief an Hrn Carston mit, der eine ant-
 wort auf sein letztes Schreiben in sich hielt. Hr v. Reck, Hiekt einen
 Brief an Hr Oglethorpe, dessen Inhalt er mir zwar bekannt machte,
 aber weder meine noch meines lieben Collegen approbation be-
 kannt. Er mochte wohl gut, aber gute Meinungen machen die Dinge
 selbst nicht gut. Mir wiesen privatim unsern Gott, der gnädig
 ist, an, er wolle seine Gnaden- Hand über uns halten, daß
 sich niemand unter uns selbst, oder auf andern Erbe mache;
 wir haben an dem Hon zutragen, was er uns selbst aufgelegt hat.

Donnerstag, den 8. Jul.

„Hr Vat hat nun alles, was im Store- Leide zu alt Ebenzer
 gewesen, nebst seinen eigenen Sachen auf dem großen Boote
 zubringen lassen, und ist selbst heute hier angekommen.
 Die guten Gemüther in der Gemeinde stehen in Bogen, daß
 er diese parteyliche Auftheilung einiger Dinge, die er von
 London her bis hierher zurück gebracht, und nun erst (vielleicht
 aus Obigkeit. Befehl) auftheilen will, Heden, Zurückhaltung, u.
 si.

„einigkeit annehmen möchte, und haben mich einige gebeten, der Sache auf mög-
 „liche Weise vorzubringen. Ich mange mich aber fürwahr nicht, weil ich das zu-
 „keine Ordre aus Savannah habe, wolte auch ganz bey ihm zuhört alles mögli-
 „che versuchen, das er nicht mit einem unverschämten und feindseligen
 „Gehörsam von uns ginge. Einige, denen es schon vorher einige Stücke ge-
 „druckt, haben sich bey mir erhoben, alles nach seiner Absicht wieder-
 „zubringen, und die Aufstellung nach der Absicht der Wohlfahrter und nach
 „der Billigkeit einrichten zu lassen. Einige wolten gar nichts annehmen,
 „weil es ihm aber widerwärtig, weil er sich nicht nur dadurch verurtheilt, son-
 „dern auch das zurückgegebene mitnehmen, oder anderswärts ver-
 „wenden, und dabey eine gute Entschuldigung haben würde. Bey dieser
 „Gelagezeit werden manche in der Gemeinde nach dem bösen Grunde
 „ihres Gehirns durch Neid, Argwohn, schlimme Urtheile & offenkundig, weil es
 „nicht wenig Trübsal macht. Gott läßt offenbar werden zu unser
 „Entscheidung, und das man den armen Seelen nach Befehlenszeit ihrer
 „Umstände desto näher treten und ihnen zu wehthun soll.

Freitag, den 9. Jul.

„Unsere Lieben sind dieser Morgen mit dem kleinen Boot von Swan-
 „nah wieder gekommen, und haben fast keine vergablich gegeben, weil der
 „Gewichtstag auf 14 Tage verschoben worden. H. Ogleshorpe hat ihnen gesagt,
 „das sie, ihr Zeugnis des Ernstes wegen abzulegen, nicht wieder kommen
 „dürften, sondern der H. von Heck oder ein anderer ob aus ihrem Munde
 „aussprechen, und fürantwortlich sein.

Donnerstag, den 10. Jul.

Seit einigen Tagen hat der liebe Gott die Gesellsen meines lieben Collegs
 des Hn. Boltze mit einem festigen Fieber heimgesucht, und sucht ihn selbst
 sehr krank darniederzulegen. Er ist zwar schon ein paar Tage so nicht
 wohl aufgekommen, sucht aber hat er ihn sonderlich angegriffen: Er
 scheint, das er auch das Fieber sey. Er hat sich die ganze Woche hindurch
 auf das morgende so ganz herrliche Evangelium sehr gefreut; das er
 auch gestern, weil er sehr wohl auf war, sich darauf gefaßt gemacht hat:
 es wird aber wol ganz unmöglich seyn, die Predigt zu halten, seitdem
 seine Leibes Kräfte sehr geschwächt sind. Es ist uns dies ein großer Verlust:
 das der liebe Vater handelt nicht mit uns nach unsern Tünden, und
 vergilt uns nicht nach unserer Missethat, sondern gerechtigt uns nur, und
 zwar recht väterlich, und sucht uns von allem Lob zu reissen, und will seinen
 Sohn nur recht in uns offenbaren, das wir in ihm und sonst nirgend unser
 Heil und Seligkeit suchen sollen.

Donn.